

Die immer weiter in die Prairie vordringenden Ansiedler erreichten schließlich aber auch die Berge, an deren Abhängen jetzt überall Farmen errichtet sind.

Natürlich konnten sich die Indianer hier nun nicht mehr halten.

Sie zogen tiefer in das Land hinein, wo sie jetzt zum Theil auf Territorien zusammengedrängt sind, die ihnen die Regierung der Vereinigten Staaten reservirt hat, um sie vor dem gänzlichen Untergange zu bewahren, der schließlich aber doch nur eine Frage der Zeit ist.

Sechszehntes Capitel.

Das Indianergebiet (Indian Territory), Staatsgebiet der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Westen des Mississippi, wird von Arkansas, Kansas und Texas begrenzt und umfaßt ein Areal von ungefähr 3100 deutschen Quadratmeilen.

Der größte Theil desselben besteht aus welligen Ebenen, während sich im südlichen Theile mehrere Höhenzüge befinden.

Im Nordwesten erstrecken sich ausgedehnte, aber unfruchtbare Ebenen, auf welchen zur Zeit unserer Erzählung noch zahllose Büffelheerden weideten.

Das Klima ist dem Ackerbau wenig günstig, zu welchem übrigens auch die Indianer wenig Lust verspüren, doch eignet sich das Gebiet recht wohl zur Viehzucht, die eher den Neigungen der Indianer entspricht.

Die Regierung hat sich verpflichtet, die Indianer in dem Besitz des Indian Territory nicht zu stören und weiße Ansiedler von denselben fern zu halten, so sehr dieselben auch nach dem Lande lüstern sind.

Jeder der dort anässigen Stämme bildet einen eignen Staat mit eigener Verfassung, welche jener der Bundesstaaten nachgeahmt